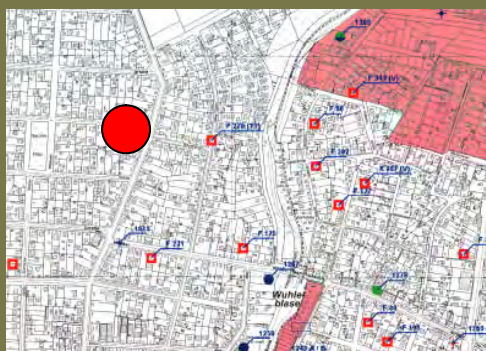


Der Spätbronzezeitliche und jüngerkaiserzeitliche Fundplatz an der Köpenicker Straße in Biesdorf (Berlin)



1 Kartierung der Fundstelle



2 Fundstellen im Umfeld



3 typischer Grubenbefund

Der geplante Neubau einer Tankstelle im Berliner Stadtteil Biesdorf führte zur Entdeckung einer bisher unbekanntem urgeschichtlichen Fundstelle. [1-2] Im Juni 2010 erfolgte nach der Rodung von Buschwerk und Bäumen der Abtrag des Oberbodens auf dem Doppelgrundstück. Eine Kontrolle ergab einige urgeschichtliche Wandungsscherben und im Planum sichtbare urgeschichtliche Befundstrukturen. Der Fundplatz 1880 wurde als solcher neu entdeckt und ist daher hinsichtlich seines chronologischen Bezugs unvoreingenommen zu bewerten. Besonders der nahe gelegene Fundplatz 1298 mit seiner erkannten Mehrperiodizität lassen es allerdings angeraten sein, die Zuordnung zu einer der bekannten urgeschichtlichen Stufen kritisch zu prüfen. Die Beschreibung der Befunde und Funde folgte daher möglichst objektiven Kriterien. Die dokumentierten Befunde lassen sich in verschiedene Gruppen gliedern: klar strukturierte Gruben mit einem hohen Anteil an Holzkohle [3-4].

in der Verfüllung, Wandgräben, Vorratsgruben, Brunnen, Grubenhäuser, Pfosten und funktional unbestimmbare Gruben. Die Verfüllung der dunkelgrau-humosen Gruben verdankt ihre Entstehung wohl einer Sekundärverwendung als Abfallgruben für die Entsorgung von Abfällen der Eisengewinnung oder der Köhlerei für die Eisenverarbeitung. Die Befunde weisen eine Tiefe zwischen 20-50 cm auf und haben einen Durchmesser von ca. 1,20m. Als herausragender Befund erwies sich Bef. 16013 [5-7]. Der Kastenbrunnen wies im 1. Planum eine Ausdehnung von 3,60 x 3,80m auf. Das Planum 1 zeigte eine unregelmäßig runde Verfärbung, verfüllt mit mittelgrauem Feinsand. Die Grenzen waren leicht verwaschen, wobei die Verfärbung einen geringen Kiesanteil hatte. Im Profil war der Befund trogförmig eingetieft mit einer steilschrägen und schrägen Wandung. Der Einfüllungsbereich des Brunnenschachtes bestand aus hellgrauem, durchschwemmtem Feinsand.



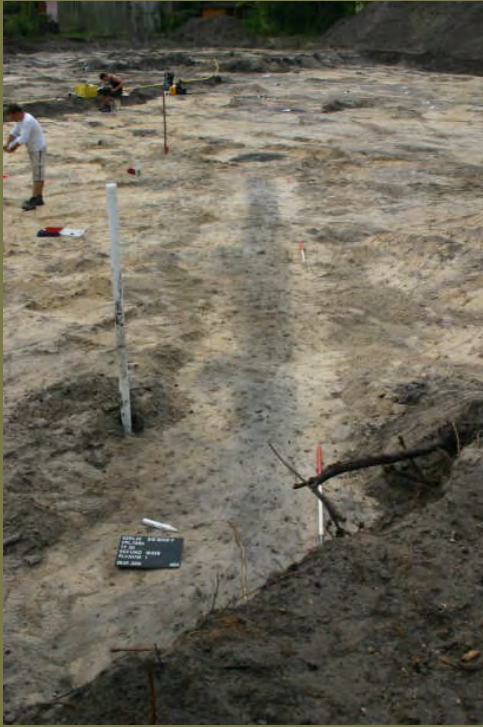
4 Grube in der Profilsicht



5-7 germanischer Brunnen des 3. Jahrhunderts n. Chr. In Planum und Profil

An der Unterkante der Bretter waren Feldsteine von Durchmessern bis etwa 30 cm zur Sicherung der Konstruktion niedergelegt worden. Die Bauhölzer des Brunnen wurden für eine dendrochronologische Bestimmung geborgen. Außerdem erfolgte eine Holzartenbestimmung. Dabei zeigte sich, dass die in einem sehr desolaten Zustand angetroffenen Hölzer im oberen Brunnenbereich, sowie verlagertes Holz (Reparatur?) mit Erlenholz gebaut worden waren, während der untere Teil der Kastenkonstruktion aus Eichenholz gebaut worden war. Nur an den Eichenhölzern war noch eine Altersbestimmung möglich, wobei auch deren Außenbereiche bereits stark abgefaut waren. Die beiden Proben wurden aus einem Eichenbaum gefertigt, der ab 192 nach Christus wuchs. Das Ende der Jahrringe wurde mit 232/235 nach Christus bestimmt. Als Fälldatum werden die Jahre 252/255 nach Christus angenommen, wobei als Unsicherheit der Erhaltungszustand der Proben berücksichtigt werden muß und der Brunnen so nur in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert werden kann. In den Schlammproben der Brunnenverfüllung konnten zahlreiche Baumarten

nachgewiesen werden. Es handelt sich dabei um Belege für Buche, Eiche, Ahorn, Birke und Erle. Daneben konnten einige Ackerpflanzen als Makroreste nachgewiesen werden. Es handelt sich um Belege für Gerste, Weizen, Emmer und Hülsenfrüchte, vermutlich Erbse. Die geringe Fundmenge der jüngeren römischen Kaiserzeit macht es faktisch unmöglich, außer dem Brunnen noch weitere Befunde diesem Zeitabschnitt zuzuweisen. Hingegen können einige Pfosten im Bereich eines Wandgrabens oder sogar innerhalb des Grabens in die jüngere Bronzezeit bzw. an den Beginn der Billendorfer Stufe der Lausitzer Kultur datiert werden.



8-9 Wandgraben eines Hauses der Jungbronzezeit



10 Siedlungskeramik der Jungbronzezeit

Bei insgesamt 7 dieser Pfosten konnte eine teilweise oder vollständige Verfüllung der Pfostengrube mit Lehm festgestellt werden. Dies ist eigentlich eine Besonderheit von Speicherbauten der nachchristlichen Jahrhunderte. Da sich aber innerhalb des Wandgrabens angeordnete Pfosten mit Lehmverfüllung finden und die Anordnung der außerhalb liegenden Pfosten auf einen Bezug der Pfosten zueinander hin deutet, wird eine Datierung des Gesamtbefundes in die Jungbronzezeit vorgeschlagen. Der sich abzeichnende Hausgrundriß bestand also aus einer Kombination aus Wandgraben (Blockbauweise?) und Pfosten. Leider konnte der Grundriß nur auf einer Länge von ca. 10 x 3 m teilweise ergraben werden[8-9]. Ein weiteres Pfostenhaus scheint sich westlich davon befunden zu haben. Das Haus mit Abmessungen von ca. 4,7 x 2,6 m gehört vermutlich zum Typ der 8-Pfosten-Häuser mit 4 Jochpaaren, die recht zahlreich aus der Bronze- und Eisenzeit belegt sind. Leider war auch hier der Erhaltungszustand eingeschränkt. Im Nordosten der Untersuchungsfläche fand sich im Planum eine

Verfärbung mit zwei anliegenden Pfosten-setzungen, verfüllt mit mittelgrauem Feinsand. Die südliche Pfosten-setzung war z.T. mit ockerbraunem Lehm verfüllt. Die Grenzen waren leicht verwaschen. Im Profil war die Struktur nur noch flach erhalten und trogförmig eingetieft. Der Befund war verfüllt mit mittelgrauem Feinsand und seine Grenzen waren verwaschen. Das Fundmaterial umfasst neben Schlackenresten, Tierknochen, atypischen Silices, Reibesteinen, Hüttenlehm und Holzkohle vor allem keramisches Fundmaterial. Wesentliche Teile des keramischen Fundmaterials waren nur als allgemein urgeschichtlich bestimmbar. Das wenige chronologisch bestimmbare Fundmaterial umfasst mehrheitlich gerade abgestrichene Ränder, gerauhte oder geglättete Wandungen, Besen- und Kammstrich, überrandständige Henkel, Gurtungen und Tupfen. Dazu gehören auch Reste von Turbandtellern, Zipfelränder und Kegelhälse. Mehrheitlich datieren alle diese Funde an das Ende der jüngeren Bronzezeit und in den Beginn der Älteren Eisenzeit[10-11].



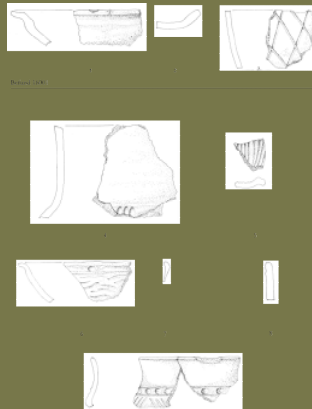
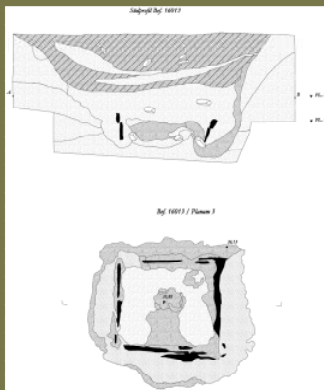
**11 Randfragmente von Gefäßen
der Jungbronzezeit**

Die Keramiken mit Besenstrich lassen sich mehrheitlich in die jüngere vorrömische Eisenzeit datieren. Eine weitere Besiedlungsphase lässt sich durch den Fund eines spätrömischen Topfes mit Tupfen-Sparren-Zier auf der Gefäßschulter [12] und der Dendro-datierung der Bauhölzer des Brunnens an das Ende des 3. Jahrhunderts nach Christus datieren. Es konnten nur wenige Fragmente von Hütten-lehm geborgen werden. Dieser wies allerdings typische Abdrücke von Blockbaukonstruktionen auf.

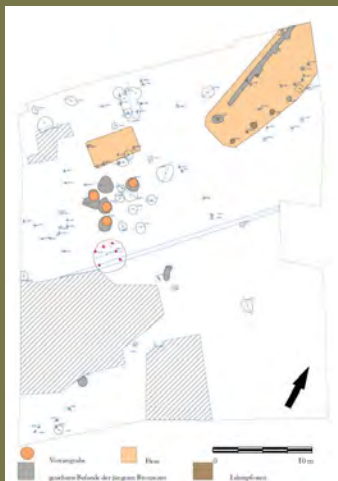
R. Bräunig

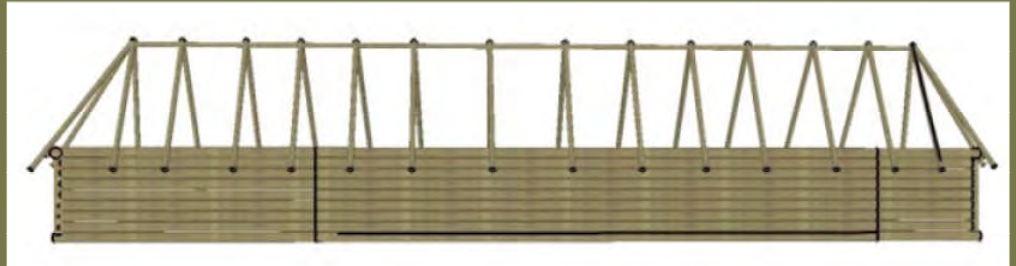


**12 Randfragment eines Gefäßes
des 3. Jahrhunderts n.Chr.,
sogenannter spätrömischer Topf**



13 Brunnen des 3. Jahrhunderts n. Chr., typische Siedlungsfunde, Befundverteilung nach Zeitstufen und Fundkategorien





14 3D-Rekonstruktion des Hausgrundrisses der Jungbronzezeit